

Gedenken, Geschichten und Gesichter

Von Kilian Schwartz

HILDESHEIM. Sie haben ihm fast alles genommen. Seine Schwestern Merwy, Bertah und Henriette. Seine Würde, schließlich sein Leben. Doch seine Geschichte, sein Gedenken und sein Gesicht, all das konnten die Nazis am Ende doch nicht auslöschen. Adolph Goldschmidt, 1868 in Hildesheim geboren und 1944 von der Vernichtungsmaschinerie in Auschwitz ermordet, hat seine Spuren wiedererlangt. Ihm und 46 weiteren Menschen, die die Nazis in den Tod schickten, wurden zum Gedenken jetzt neue „Stolpersteine“ verlegt. Damit erinnern jetzt insgesamt 229 dieser Kuben an die Menschen, die in Hildesheim Opfer der nationalsozialistischen Ideologie geworden sind. Seit 1998 beteiligt sich die Stadt an der Aktion des Künstlers Gunter Demnig. Anfang März ist er erneut nach Hildesheim gekommen, um einen Teil der Steine an den verschiedenen Gedenkorten eigenhändig zu verlegen.

Dem Auffinden der Lebensdaten der Opfer geht meist eine akribische Spurensuche voraus. In Hildesheim begleitet Hartmut Häger seit vielen Jahren das Stolpersteinprojekt, koordiniert die Verlegungen und steht mit Gunter Demnig in Kontakt. „Jeder Stolperstein steht für eine



Hartmut Häger begleitet das Hildesheimer Stolpersteinprojekt seit vielen Jahren. Dahinter: Lene Wagner, Leitung Stabsstelle Kultur und Stiftungen. Kleines Bild: Stolpersteine vor dem Andreanum. FOTOS: SCHWARTZ, MIETHE

Person, deren Eigenheit sich jeder Zuordnung zu einer Gruppe entzieht“, so Häger bei der Gedenkveranstaltung am Andreanum, wo nun elf neue Stolpersteine an ehemalige Schülerinnen und Schüler erinnern. Mit deren Biografien hatten sich SchülerInnen und Schüler des Andreanums unter Leitung von Lehrerin Astrid Buhrmester-Rischmüller zuvor intensiv befasst. In alten Schulzeugnissen und staubigen Regalen des Hildesheimer Stadtarchivs sind die Andreaner auf Spuren der ehemaligen Schülerinnen und Schüler ihrer Schule gestoßen und haben ihnen anhand der

spärlichen Informationen ein Stück ihrer geraubten Identität zurückgegeben. „Das war nicht so einfach, wie ich es mir vorgestellt hatte“, sagt die Andreanerin Leonie Werner. Sie hat sich mit dem Leben von Adolph Goldschmidt beschäftigt, der zwischen 1877 und 1885 dort die Schulbank drückte. Im Rahmen einer Facharbeit hat die Schülerin das Leben Goldschmidts nachgezeichnet, ein Stolperstein vor dem Gymnasium hält die Erinnerung an den Ex-Andreaner wach.

Oberbürgermeister Ingo Meyer erinnerte bei der Gedenkveranstaltung daran, wie das

Gedenken an Vergangenes auf unsere Gegenwart auswirken könne: „Die Stolpersteine haben aber auch das Ziel, über das Gedenken hinaus für den besonderen Wert von Demokratie und Freiheit zu sensibilisieren und das heutige Handeln immer wieder zu reflektieren. Dies scheint gerade jetzt immer wichtiger: Auch heute erleben wir Fremdenhass und wieder offenen Antisemitismus. Das dürfen wir nicht hinnehmen und müssen gegen jegliche Verbreitung nationalistisch gefärbter Gesinnung eintreten“, so Meyer. Mit dieser Intention hätten sich in den vergangenen Jahren viele Hildesheimerinnen und Hildesheimer sowie Menschen, die sich mit dieser Stadt verbunden fühlen, sowie Einrichtungen und Initiativen, Unternehmen und Gemeinden, Schulen und Bildungseinrichtungen für die Verlegung von Stolpersteinen engagiert und Patenschaften für diese besonderen Gedenkorte übernommen.

♦ Für die nächsten Stolperstein-Verlegungen werden noch Patinnen und Paten gesucht. Eine Patenschaft kostet 120 Euro. Interessierte können sich bei der Stabsstelle Kultur und Stiftungen unter Telefon 0 51 21/3 01 40 22 oder per E-Mail an kulturbueuro@stadt-hildesheim.de melden.